

VeNeTe, so nicht !

Liebe Nettetal,er,

nach dem Informationsabend des ABV am 11.10.2017 hier in der Gaststätte „zur Mühle“ wurde den anwesenden Bürgern der Stadt Nettetal erstmalig das gesamte Ausmaß der geplanten Abfallumladestation im Gewerbegebiet VeNeTe bewusst. Bisher war in der Öffentlichkeit immer von einem Wertstoff und Logistikzentrum des ABV die Rede, worunter sich der Bürger ohne Hintergrundwissen wohl kaum eine Umladestelle für 150.000 t Haus- und Biomüll pro Jahr vorgestellt hat. Da hilft es auch nicht, dass seitens der örtlichen Politik immer wieder darauf hingewiesen wird, dass das Bauvorhaben seit langem bekannt sei und man sich wundere, dass erst jetzt kritische Stimmen aufkommen. NEIN, das Ausmaß der Anlage war keinem Bürger der Stadt Nettetal bekannt!

Daraufhin hat sich eine Gruppe aus beunruhigten Bürgern Nettetals und direkten Anwohnern VeNeTe´s gebildet und begonnen sich intensiv über das Projekt zu informieren. Im Internet startete in etwa zeitgleich die Gruppe „Venete ja gerne, aber nicht so!“, die inzwischen ca. 1.500 Mitglieder zählt. Diese beiden Gruppen haben sich zusammengeschlossen und in mehreren Versammlungen Wissen über die geplante Anlage zusammengetragen. Alles was wir bisher in Erfahrung bringen konnten, lässt nur folgenden Schluss zu: Die Abfallumladestation ist ein nicht überschaubares finanzielles Risiko für Kreis und Stadt, die Abfallumladestation ist aus logistischen Gesichtspunkten eine desolante Fehlplanung, die Abfallumladestation bedeutet eine erhebliche Belastung für Mensch und Umwelt, die Abfallumladestation widerspricht zu 100% der ursprünglichen Planung für VeNeTe, die Abfallumladestation bedeutet das endgültige AUS für die weitere Vermarktung des Gewerbegebietes VeNeTe.

Wie sind wir zu diesen Ergebnissen gekommen?

Der ABV wird mit seiner eigenen Anlage zu 100 % ins wirtschaftliche Risiko gehen, dass bisher bei den beauftragten Unternehmen der privaten Entsorgungswirtschaft liegt. Das heißt, das alle unvorhersehbaren Kosten, wie z.B. steigende Energiekosten, steigende Transportkosten vom Kreis zu tragen sind. Und auf wen werden diese Kosten dann wohl umgelegt? Die Vergangenheit hat gezeigt, dass es noch keiner Kommune in ganz Deutschland gelungen ist, die Entsorgung günstiger zu organisieren, als die private Entsorgungswirtschaft. Der ABV hat in seiner Stellungnahme erklärt, man dürfe aus Europäischen Vergaberichtlinien nicht mehr mit dem bisherigen Anbieter zusammenarbeiten. Diese Aussage ist schlichtweg falsch und kein Grund für den Bau einer eigenen Anlage! Es spricht überhaupt nichts dagegen, dass die Entsorgungsleistungen ohne eigene Anlage weiter europaweit ausgeschrieben werden und der bisherige Anbieter an dieser Ausschreibung teilnimmt. Und es spricht auch nichts dagegen bei einem wirtschaftlichen Angebot des bisherigen Anbieters weiter mit ihm zusammen zu arbeiten. Es ist keine wirtschaftliche, sondern eine rein politische Entscheidung die Anlage in Kaldenkirchen zu bauen! Auf Nachfrage, warum man nicht mehr mit der EGN zusammenarbeiten möchte, kamen teils abenteuerliche Begründungen aus der

Politik. „Die EGN ist platt und so gut wie pleite, die gibt es bald nicht mehr“. Natürlich haben wir auch das recherchiert und können über solche Aussagen nur den Kopf schütteln. Die EGN ist eine Tochtergesellschaft der Stadtwerke Krefeld, die nicht kurz vor der Pleite stehen, ganz im Gegenteil. Es gibt keinerlei Bestreben der Stadtwerke die Tochter EGN abzustoßen. Wenn also irgendwann in ganz Krefeld die Lichter ausgehen sollten, erst dann kann man sich Sorgen um das Weiterbestehen der EGN machen.

Die Anlage in Süchteln, mit direkter Autobahnbindung, eigener Kompostierung, weit weg von jeglichem anderen Gewerbe und privater Bebauung wird also weiter bestehen bleiben.

Warum also eine weitere Anlage in Nettetal? Wurde seitens des Kreises alles geprüft und unternommen, hier das seit 25 Jahren funktionierende System weiterzuführen??? Unsere Recherchen sagen NEIN! Die Anlage in Süchteln wurde vor 30 Jahren auch aus logistischen Gesichtspunkten dort errichtet. Im Zentrum des Kreises Viersen. Nun also ab in die westlichste Ecke des Kreises mit der neuen Anlage. Ob den Städten Willich, Tönisvorst, Kempen oder der Gemeinde Grefrath bewusst ist, welche Transportwege künftig auf Sie zukommen??? Der höhere logistische Aufwand soll uns allen sinkende Gebühren bescheren? Es gibt mehr Wettbewerb weil die Anlage nun 16 km weiter Richtung Westen liegt? Die Verträge mit den Entsorgungsanlagen in Solingen und Köln laufen noch 9 Jahre! Also wird in den kommenden 9 Jahren der Abfall z.B. aus Viersen oder Tönisvorst an Süchteln vorbei gefahren um ihn dann in Kaldenkirchen umzuladen und ihn dann wieder an Süchteln vorbei nach Köln oder Solingen zu fahren. Das dies wirtschaftlich und ökologisch sinnvoll sein soll, soll uns der ABV einmal vorrechnen. Ganz zu schweigen von der zusätzlichen unnötigen CO² Belastung für die Umwelt. Es wird auch gemunkelt, dass das Gelände der Deponie Süchteln 2032 an den Kreis zurückfällt. Was geschieht dann mit diesem Gelände?

35.000 t Bioabfall möchte der ABV in Zusammenarbeit mit dem Kreis Wesel zukünftig nach Kamp-Lintfort fahren lassen. Also in eine Anlage die 56, statt wie jetzt 16 km von Kaldenkirchen entfernt liegt. Die dafür vorgesehene Bio-Vergärungsanlage existiert noch nicht. Sie ist noch nicht einmal genehmigt! Aus dem Kreis Wesel ist nun zu hören, dass der Bau der Anlage mehr als fraglich ist. Also ab mit dem Biomüll in die bestehende Kompostierung in Kamp-Lintfort? Nein, das ist überhaupt nicht möglich, da die Großraumfahrzeuge (Schubboden oder Walking-Floor genannt) dort gar nicht abladen können. Was passiert also zukünftig mit unserem Grünabfall wenn die neue Anlage in Kamp-Lintfort nicht kommt? Die Wahrscheinlichkeit ist nicht gering, dass dann die EGN mit der Kompostierung in Süchteln dann das wirtschaftlichste Angebot abgibt, wie übrigens gerade auch für die nächsten beiden Jahre geschehen. In diesem Fall wird also der Bioabfall z.B. aus Viersen in Kaldenkirchen umgeladen um ihn dann nach Süchteln zu fahren. Was für ein logistischer Wahnsinn.

Das alles sorgt also für sinkende Gebühren! Und zum Thema fehlenden Wettbewerbs, da soll der ABV einmal vor der eigenen Haustüre schauen. Wer sammelt zukünftig die Abfälle in der Stadt Viersen? Früher war es die EGN, aktuell

Remondis und in der neuen Ausschreibung gab Schönackers aus Kempen das beste Angebot ab und sammelt zukünftig den Hausmüll in Viersen. Nach einem Monopol und fehlendem Wettbewerb sieht das eher nicht aus...

Was bedeutet die Anlage für Kaldenkirchen?

Die Anwohner können demnächst ihre Wertstoffe zum Wertstoffhof bringen, sparen sich den Weg nach Süchteln. Prima. Hier ist anzumerken, dass der Wertstoffhof zunächst gar nicht Bestandteil der Anlage sein sollte, sondern nur auf Drängen der Stadt Nettetal mit in die Planung aufgenommen wurde! Der ABV wollte einen Müllumschlag, sonst nichts! Und die Brachter und Brüggener würden sicher auch in Kaldenkirchen anliefern, wenn nicht ein ortsansässiger Unternehmer in der Gemeinde Brügggen einen eigenen Wertstoffhof planen würde. Also eine Millioneninvestition für einen fragwürdigen Bedarf. Und sonst? Sonst haben die Anwohner mit einer erheblichen negativen Beeinträchtigung ihrer Lebensqualität zu rechnen. Der ABV hat Gutachten vorgelegt, die mehr als nur in Frage gestellt werden müssen. Dass die Gutachter ihre Gutachten am Schreibtisch entworfen haben und nie selbst vor Ort waren, beweisen die Nichtkenntnis des Dellerwegs in Leuth als auch die Nichtkenntnis der Luftmesseinrichtung des Landesumweltamtes am Juiser Feld. Im Verkehrsgutachten wird auch nicht berücksichtigt, dass das gegenüberliegende Containerterminal von Cabooter erst zu 20 % ausgelastet ist. Hier ist also auch noch mit erheblich steigendem LKW Verkehr mit entsprechender Belastung zu rechnen, der nirgends erwähnt wird. Der Verkehr auf der Poststraße kommt jetzt schon teilweise zum Erliegen und von den Privatanlieferern die wohl hauptsächlich freitags und samstags über die Poststraße /Juiser Feld anliefern würden ist auch nirgends die Rede. Wer stellt sicher, dass tatsächlich alle LKW Anlieferungen und Abholungen über die Autobahn erfolgen? Wer erklärt dem Subunternehmer der in irgendeinem Auftrag Abfälle nach Köln, Solingen oder Asdonkshof transportiert, dass er nicht durch Kaldenkirchen fahren darf? Dieses Gutachten stellen wir in Frage und werden hierzu noch weitere Fachleute befragen und hinzuziehen.

Auch das Thema Geruchsbelästigung wird verharmlost. Dass die Anlage nach neuestem Stand der Technik errichtet werden soll, bezweifelt niemand. Doch was ist mit den kommunalen Sammelfahrzeugen die vor der Halle, in der immer nur ein Fahrzeug einfahren und entladen kann, warten? Von denen geht keinerlei Belästigung (Geräusche Geruch) aus? Bei 200 LKW Bewegungen am Tag werden Wartezeiten vor der Halle unumgänglich sein. Was ist mit den Abfallmengen die über das Wochenende hinaus in der Anlage verbleiben? Allein aus logistischen Gründen wird es nämlich überhaupt nicht möglich sein, die Anlage freitags um 17:00 Uhr besenrein zu schließen. Schon gar nicht, wenn samstags z. B. ein Feiertag „nachgefahren“ werden muss. Das Abfälle über das Wochenende in den Umschlaghallen liegen, ist gängige Praxis und definitiv nicht zu verhindern. Wer stellt sicher, dass nach jedem eingefahrenen Fahrzeug die Tore geschlossen werden? Wir haben mit Anlagenbetreibern in NRW gesprochen, der theoretisch beschriebene Betrieb der Anlage wird nur müde belächelt. Die gelebte Praxis sieht doch leider ganz anders aus. Hat sich einer der Kreisabgeordneten die die Anlage abgesehen haben einmal die Mühe gemacht, und sich eine Umschlaganlage im Echtbetrieb angesehen? Wie ist die Beeinträchtigung der direkt angrenzenden landwirtschaftlich

genutzten Flächen zu bewerten, wenn künftig täglich 200 LKW's mit Abfällen unmittelbar an Erdbeer- und Spargelfeldern vorbeifahren?

12 Arbeitsplätze sollen geschaffen werden. Den Betrieb der Anlage wird der ABV ebenfalls öffentlich ausschreiben und an einen Dritten vergeben. Wer weiß, welches Unternehmen die Ausschreibung gewinnt und seine Mitarbeiter demnächst morgens nach Kaldenkirchen schickt. Was ist wenn dieser gar nicht aus dem Kreisgebiet kommt, dann vernichtet der ABV sogar Arbeitsplätze im Kreis, da einige Mitarbeiter in Süchteln dann wohl nicht mehr gebraucht werden.

Zu guter Letzt der wohl für die gesamte Stadt Nettetal wichtigste Einwand. Hier werden definitiv alle Nettetaler und nicht nur direkte Anwohner oder der Ortsteil Kaldenkirchen betroffen sein. Die Abfallumlade soll das Leuchtturmprojekt sein, mit dem man weitere Unternehmen in das seit 2003 brach liegende Gewerbegebiet locken möchte. Von Agrobusiness will man jetzt auch nichts mehr wissen. Örtliche Unternehmen, die sich nach Grundstücken erkundigt haben wurden von der WFG teils arrogant und hochmütig am Telefon abgewimmelt. Stimmen dazu gibt es genug. Falsches Business war die lapidare Antwort oder zu wenig Arbeitsplätze für die benötigte Fläche. Das alles zählt aber natürlich nicht mehr, wenn die WFG dem ABV ein Grundstück verkaufen kann. Der sprichwörtliche „kölische Klüngel“ scheint auch bestens im Kreis Viersen zu funktionieren.

Wir haben uns mit zig Unternehmern der verschiedensten Branchen auch außerhalb des Kreises Viersen unterhalten und es war kein einziger darunter, der die rein hypothetische Frage, ob er seinen neuen Betrieb neben eine solche Anlage setzen würde mit ja beantwortet hat. Dabei haben wir noch nicht einmal über Grundstückpreise gesprochen, die wohl auch noch zusätzlich abschrecken würden. Was ist mit der Gewerbesteuer? Auch Fehlanzeige. Der ABV zahlt neben dem Kaufpreis für das Grundstück lediglich 40.000 € pro Jahr als Ausgleichszahlung. Eine lächerliche Summe im Vergleich zu dem Schaden für Image und finanziell, den die Anlage in der Stadt Nettetal anrichten wird.

Die Stadt Nettetal hat den Rückkauf des Gewerbegebietes bereits mit 15 Millionen Euro in den Haushalt eingestellt um zukünftig wieder selbst vermarkten zu können. Mit der Abfallumlade im Rücken sollen nun die Unternehmen angelockt werden die in 15 Jahren nicht für VeNeTe begeistert werden konnten? Wenn die Anlage erst einmal steht, ist das Gewerbegebiet tot und nicht mehr zu vermarkten.

Dann darf der kleine Bürger für die Millioneninvestitionen, zu denen der ABV im Übrigen nach wie vor schweigt, aufkommen. Eine Abfallanlage die keiner wirklich braucht, zerstört ein eigentlich hochattraktives Gewerbegebiet und reißt ein Millionenloch in die Stadtkasse Nettetals. Alle Bürger Nettetals werden dies zu spüren bekommen.

Wir werden alles in unserer Macht stehende tun, um den Bau dieser Anlage zu verhindern. Hier und heute möchten wir hierfür um Eure Unterstützung werben. Jeder der sich aktiv einbringen möchte ist herzlich in unserer Initiative willkommen. Wir freuen uns aber auch über jeden, der unsere Ansichten teilt und uns in Form einer Unterschrift auf den ausliegenden Listen unterstützt!